Wortmeldung zu den Dokumenten des IX. Parteitages

Die gesellschaftliche Verantwortung des Ingenieurs

Dipl.-Phil. Manfred Hütter, Sektion Marxismus-Leninismus

Die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, der Marxismus-Leninismus, ist auch und nicht zuletzt unerläßlich, um die gesellschaftliche Verantwortung zu erfassen und bewußt wahrzunehmen, die mit Ingenieurarbeit verbunden ist.

Im Entwurf des Programms der SED ist formuliert: „Der Marxismus-Leninismus schafft wesentliche Voraussetzungen, um die Natur- und technischen Wissenschaften bewußt für die Leitung und Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse anzuwenden."

Wenn auch jeder Bürger unseres Landes auf vielfältige Weise — besonders durch seine gute Arbeit — seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen kann, so ist doch das Maß der Verantwortung in Abhängigkeit von seiner konkreten Tätigkeit unterschiedlich. Gesellschaftliche Verantwortung in der sozialistischen Gesellschaft heißt, bewußt deren Interessen dem Handeln zugrunde zu legen und diese freiwillig und schöpferisch zu verwirklichen. Das bedeutet für den Ingenieur im Sozialismus, die Tendenzen zu erfassen, die dem Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes innewohnen, und jene zur Geltung zu bringen, die das Bedürfnissen der sozialistischen Gesellschaft am besten entsprechen und die wissenschaftlich-technische Revolution organisch mit den Vorzügen des Sozialismus verbinden. Hier zeigt sich das hohe Maß an Verantwortung, die sich wesentlich aus der Tragweite und gesellschaftlichen Bedeutsamkeit der mit seiner Tätigkeit verbundenen Entscheidung ergibt. Über seine Tätigkeit realisiert sich die technologische Anwendung der Wissenschaft.

Der Wert ingenieurtechnischen Schaffens ist im Sozialismus insofern von vornherein gegeben, als jeder Mißbrauch ausgeschlossen ist. Aber dieser Sachverhalt gewährleistet noch nicht, daß eine optimale Variante der technischen Entwicklung zur Anwendung kommt. Das macht darauf aufmerksam, daß die Verantwortung für die Anwendung der Ergebnisse von Wissenschaft und Technik im Sozialismus einen neuen Inhalt erlangt: Es geht nicht mehr nur um die Sicherung ihrer humanen Anwendung, sondern um eine Entscheidung im Sinne der Hauptaufgabe, die höchste Effektivität für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft erbringt.

Entscheidungen fallen in allen Bereichen und Stufen der Tätigkeit des Ingenieurs an. Sie sind bei der Aufnahme der technischen Aufgabe ebenso zu treffen wie im Prozeß der Weiterführung und der Überleitung der Forschungsergebnisse. Die mit ihnen verbundene hohe Verantwortung — und damit der Anspruch an das Verantwortungsbewußtsein des Ingenieurs — tritt besonders in der Entscheidung für ein bestimmtes Projekt zutage.

Ausgangspunkt aller Überlegungen und Entscheidungen sind der staatliche Plan und die Parteidokumente. Im Programmentwurf wird die Forderung gestellt, eine weitestgehende Grundlagenforschung zu betreiben und die zügige Überführung in die Praxis zu gewährleisten. Dabei wird hervorgehoben, daß „gleiches für ... die Konstruktion und Technologie" gilt. Das ist der Rahmen für die Bestimmung solcher wissenschaftlich-technischer Aufgaben, mit deren Hilfe der Betriebsplan am besten realisiert werden kann. Dabei sind es vor allem die nachfolgenden Gesichtspunkte, von denen sich die Ingenieure in der sozialistischen Gesellschaft praktisch und in zunehmendem Maße bewußt leiten lassen. Sie tragen den Charakter von Kriterien, an denen sich die verantwortliche Entscheidung im wissenschaftlich-technischen Bereich orientiert und an denen sie gewertet wird. Der Stellenwert der Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft, der in der vom VIII. Parteitag der SED formulierten Hauptaufgabe seinen Ausdruck findet, ist von übergreifender Bedeutung, dem alle anderen Überlegungen untergeordnet sind.

Folgende Kriterien sind dabei zu berücksichtigen:

Erstens die Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft in ihrer Komplexität und Aktualität. Es sind vor allem die produktiven und konsumtiven Bedürfnisse, immer stärker aber auch die auf den Inhalt der Arbeit gerichteten sowie die geistigen Bedürfnisse der Werktätigen, die die Entscheidung des Ingenieurs bestimmen.

Zweitens geht die Entscheidung von Erkenntnissen der Naturwissenschaften aus. Das Ausschöpfen der naturgegebenen Möglichkeiten ist eine der Voraussetzungen, um Antwort auf die Bedürfnisse nach neuen oder weiterentwickelten technischen Mitteln und Verfahren zu geben.

Dabei spielt die Wechselbeziehung von wissenschaftlich-technischer Revolution und Sozialismus eine entscheidende Rolle. Im Rechenschaftsbericht an den XXV. Parteitag der KPdSU sagte Genosse Breschnew dazu: „Wir Kommunisten gehen davon aus, daß die wissenschaftlich-technische Revolution nur unter den Bedingungen des Sozialismus den richtigen, den Interessen von Mensch und Gesellschaft entsprechenden Kurs einschlägt. Andererseits kann nur auf der Grundlage der beschleunigten Entwicklung von Wissenschaft und Technik das Endziel der sozialen Revolution erreicht — die kommunistische Gesellschaft errichtet werden."

Drittens liegt der Entscheidung der gegebene Stand der technischen Entwicklung und deren Entwicklungstendenzen zugrunde sowie die realen Möglichkeiten, über die der Betrieb verfügt.

Viertens wird in einer Vielzahl von Projekten die Entscheidung von den Möglichkeiten beeinflußt sein, die die sozialistische ökonomische Integration der technischen Entwicklung bietet.

Fünftens gilt es, die Bedingungen des internationalen Klassenkampfes zu berücksichtigen.

Für die Bestimmung der wissenschaftlich-technischen Aufgabenstellung steht der Gesichtspunkt der Befriedigung produktiver und letztlich konsumtiver Bedürfnisse an erster Stelle. Das Streben nach kostengünstiger Produktion materieller Güter, d. h. nach solchen technischen und technologischen Lösungen, die lebendige und vergegenständlichte Arbeit einsparen helfen, nach Funktionssicherheit und -tüchtigkeit der technischen Mittel und der mit ihrer Hilfe herzustellenden Erzeugnisse, nach optimaler Qualität sind hierfür unerläßliche, hervorragende Kriterien technischen Fortschritts und damit auch Prüfsteine verantwortlichen Handelns der Angehörigen der technischen Intelligenz.

Aber in der Konsumtion materieller Güter auf einem hohen Niveau — unverzichtbares Moment sozialistischer Lebensweise — erschöpft sich nicht die Skala der Bedürfnisse des Menschen der sozialistischen Gesellschaft. Immer stärker entwickelt sich der ganze Bedürfnisreichtum der von der Ausbeutung befreiten Werktätigen. In der derzeitigen Phase unserer Entwicklung treten auf die Arbeit gerichtete Bedürfnisse, besonders Bedürfnisse nach der Entwicklung des Inhalts der Arbeit der Werktätigen, in den Vordergrund, auf die der Ingenieur — wenn auch nicht allein — maßgeblich Einfluß nehmen kann. Bedürfnisse bringen vielfältige Interessen hervor, zum Beispiel

- das Interesse an größerer Kontinuität der Produktion und der effektiven Auslastung der Produktionsmittel;
- das Interesse an der produktiven Nutzung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse, verbunden mit einer Arbeitsplatzgestaltung, die die Arbeit einerseits erleichtert, andererseits interessanter und anspruchsvoller gestaltet, also insgesamt verschönert;
- das Interesse am sozialistischen Wettbewerb. Die Werktätigen wollen informiert werden und teilhaben an den betrieblichen Belangen, an der Auffindung und Lösung technischer Probleme, sie wollen gemeinsam mit den Ingenieuren um die besten Varianten technischer Entwicklung ringen und anderes mehr.

Eine Vielfalt von Interessen richten sich auf die Produktion als Ganzes, auf die Erhöhung der Effektivität, die Anreicherung der Arbeit mit Elementen des Geistig-Schöpferischen sowie auf die Gestaltung sozialistischer Beziehungen im Produktionsprozeß. Ohne die überragende Bedeutung der Erhöhung der Effektivität der Produktion abwerten zu wollen, bedürfen die letzteren der besonderen Förderung und Pflege, da sie sich noch mitten in der Ausbildung und Entfaltung befinden und da ihnen nicht allein materielle Bedürfnisse zugrunde liegen, sondern das außerordentlich wertvolle Bedürfnis nach menschlicher Bestätigung und Kraftentfaltung in der Arbeit. Das bedeutet: Verantwortliche Ingenieurarbeit muß die technische Entwicklung so planen und gestalten, daß sie die geistige und körperliche Entwicklung der Individuen und die Herausbildung kulturvoller zwischenmenschlicher Beziehungen in der Sphäre der Produktion entwickeln hilft. Seiner Verantwortung erschließt sich damit ein Betätigungsfeld, das neuartige Möglichkeiten eröffnet und ein ganz anderes Herangehen an die technischen Entwicklungsprozesse, neue Methoden technischen Handelns beinhaltet. An die Seite sozialer Kriterien verantwortlichen Handelns wie Einsparung von Arbeitszeit, Funktionssicherheit, funktionsgerechte Qualität treten weniger genau meßbare, aber nicht weniger wichtige: die Entwicklung der sozialistischen Beziehungen im Arbeitsprozeß, die Erleichterung, geistige Bereicherung, die Verschönerung der Arbeit.

Auch der internationale Klassenkampf nimmt auf die Entscheidung des Ingenieurs Einfluß. Unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz entwickelt sich auch die Zusammenarbeit mit kapitalistischen Staaten auf wissenschaftlich-technischem Gebiet. Aber diese Zusammenarbeit ist keine Angelegenheit unpolitischer Sachlichkeit — wenngleich sie die imperialistische Propaganda so hinzustellen sucht —, sondern sie ist Ausdruck des unter den gegebenen Bedingungen geführten Klassenkampfes. Wir sagen offen, daß es uns um die rasche Entwicklung unserer Wirtschaft, um die Festigung der eingetretenen Normalisierung und um die Zurückdrängung des Industrie-Militär-Komplexes in den imperialistischen Staaten, aber auch um Fragen geht, die heute nur noch durch globale Anstrengungen gelöst werden können (Umweltschutz, Erforschung des Weltmeeres und Weltraumes, Bewältigung des Energieproblems usw.).

Der politische Charakter zeigt sich aber auch in den Erwartungen des Gegners: Es geht ihm nicht nur um kommerzielle Interessen, sondern er sucht sein beträchtliches wissenschaftlich-technisches Potential im Kampf gegen den Sozialismus einzusetzen. Wissenschaftler und Ingenieure werden mit den verschiedensten Mitteln genötigt und geschult, uns auszuforschen und unsere Entwicklung zu stören. Der Gegner sucht die Kontakte zu nutzen, um bei uns ideologisch einzuwirken, „innere Erosionen" zu fördern, wobei sie der Untergrabung des sozialistischen Bewußtseins, der Kultivierung bürgerlicher und kleinbürgerlicher Auffassungen und Verhaltensweisen große Bedeutung beimessen und hierbei ihre Hoffnungen besonders auf die studentische Jugend und die Intelligenz setzen. Er glaubt, in den Staaten des Sozialismus in Gestalt technokratisch orientierter Wissenschaftler und Ingenieure Ansätze einer „neuen unabhängigen Führungsschicht" entdeckt zu haben, die die sozialistische Ideologie aufgebe bzw. „akademisiere" oder „technokratisiere". Damit verbinden sie die Hoffnung, die Intelligenz möge sich von dem als „Partei- und Verwaltungsbürokratie" diffamierten Partei- und Staatsapparat, also von der Arbeiterklasse, trennen und das „bestehende Zwangssystem von innen her sprengen und aufweichen". Hier wird sichtbar, welche großen Hoffnungen der Gegner auf Restbestände eines einseitig fachbezogenen und elitären und damit falschen, unwissenschaftlichen Denkens des einen oder anderen Wissenschaftlers oder Ingenieurs bei uns setzt bzw. welche neuen und höheren Anforderungen an uns politisches Denken und Handeln des Ingenieurs im Sozialismus im Zusammenhang mit der Auswertung der Beziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten gestellt sind.

Es kommt darauf an, alle jene Wachstumsmöglichkeiten unserer Wirtschaft zu erschließen, die sich aus den Beziehungen mit kapitalistischen Ländern ergeben. Aber ebenso gilt es, alle Verlockungen und Täuschungen, die beispielsweise in der Aufforderung liegen, „doch alles Trennende beiseite zu lassen", die die Wissenschaft aus dem Kontext der gegenwärtigen Klassenauseinandersetzungen auszuschließen sucht, von einer gefestigten weltanschaulichen Position aus zu erkennen. Sie hilft dem Ingenieur, an solchen Entscheidungen mitzuwirken, daß unserer Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft keine Gefahren erwachsen, imperialistische Störmanöver ausgeschaltet oder so gering wie möglich gehalten werden.

Mit Ingenieurarbeit unter sozialistischen Bedingungen ist also ein hohes und wachsendes Maß an Verantwortung verbunden. Diese wahrzunehmen erfordert sozialistisches Verantwortungsbewußtsein. Es kann nicht auf der Stufe des Alltagsbewußtseins — und sei es das im Grunde richtige spontan-materialistische und spontan-dialektische Bewußtsein des gesunden Menschenverstandes — gewonnen werden, sondern hat die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zur Bedingung.

Parteiwahlen 1975/76

Im Verlauf der Parteiwahlen 1975/76 wurden folgende Genossen unserer Grundorganisation in übergeordnete Parteileitungen gewählt bzw. wiedergewählt:

SED-Stadtleitung Karl-Marx-Stadt:

Genosse Dr. phil. Hermann Nawroth (Sekretär der Parteileitung der Technischen Hochschule)
Genosse Prof. Dr. rer. nat. Werner Kunze (Hochschullehrer, Sektion Wirtschaftswissenschaften)

SED-Stadtbezirksleitung Süd:

Genosse Dr. phil. Horst Geißler (stellvertretender Sekretär der Parteileitung der Technischen Hochschule)
Genossin Dipl.-Ges.-Wiss. Hannelore Schuleit (Lehrer im Hochschuldienst, Sektion Marxismus-Leninismus)

Kandidaten der SED-Stadtbezirksleitung Süd:

Genossin Sabine Spitzner (Sekretär der FDJ-Kreisleitung der Technischen Hochschule)
Genossin Dipl.-Ök. Gerhild Wagner (wiss. Mitarbeiterin, Sektion Wirtschaftswissenschaften)

Als Kandidat der Stadtbezirks-Parteikontrollkommission wurde berufen:

Genosse Dipl.-Gew.-Lehrer Horst Hüller (stellvertretender Direktor für Kader und Qualifizierung)

Wir beglückwünschen die Genossen zu ihrer Wahl und wünschen ihnen viel Erfolg und Schaffenskraft in den verantwortlichen Parteifunktionen.

Berufungen

Mit Wirkung vom 1. Februar 1976 wurde

Genosse Diplomlehrer des Marxismus-Leninismus Günter Hunger zum Direktor für Kader und Qualifizierung berufen.

Mit Wirkung vom 1. März 1976 wurden berufen:

Genosse Dr. rer. oec. Alfred Bolts
zum Prorektor für Erziehung und Ausbildung
und
Genosse Dr. paed. Horst Gebhardt
zum Direktor für Studienangelegenheiten.

Ehrentafel

Kollektiv der sozialistischen Arbeit

Gewerkschaftsgruppe Fachpersonal der Sektion Marxismus/Leninismus
Gewerkschaftsgruppe Verwaltung der Sektion Verarbeitungstechnik

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Gertraud Baumann, Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen
Rita Bormann, Direktorat Ökonomie und Planung
Dipl.-Ing. Gertraude Dög, Sekt. Chemie und Werkstofftechnik
Dipl.-Ing. Ursula Hänel, Sektion Chemie und Werkstofftechnik
Hildegard Halang, Sektion Mathematik
Heidemarie Hacker, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Ilse Hengst, Sektion Verarbeitungstechnik
Dipl.-Sportlehrer Liane Hofmann, Abt. Studentensport
Christa Krämer, Rektorat
Leonore Lange, Direktorat Ökonomie und Planung
Sigfinde Langer, Direktorat Forschung
Hedwig-Maria Moser, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Inge Müller, Direktorat Ökonomie und Planung
Heiderose Näser, Hochschulbibliothek
Gerda Päßler, Direktorat f. Studienangelegenheiten
Dipl.-Dolmetscher Helga Päßler, Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen
Dr.-Ing. Christa Plichta, Sektion Maschinen-Bauelemente
Helga Richter, Direktorat Ökonomie und Planung
Ing.-Ök. Petra Ring, Direktorat Ökonomie und Planung
Ing. Brigitte Schröder, Sektion Chemie und Werkstofftechnik
Gerda Taute, Rektorat
Elke Zimmermann, Direktorat Ökonomie und Planung

Anläßlich des Internationalen Frauentages 1976 führten einige Kollektive unserer Hochschule Exkursionen in die Betriebe unseres Bezirkes durch, zu ihnen gehören z. B. die Kolleginnen der Sektion CWT, die den VEB Strumpfkombinat Esda Thalheim besuchten, und die Kolleginnen des Polygrafischen Zentrums (VT), die im VEB Wäschekombinat Aue weilten (siehe unser Bild).

Großen Anteil an den guten Arbeitsergebnissen der Hochschule haben unsere Frauen und Mädchen. Sie haben allen Grund, ihren Ehrentag freudig zu begehen. In vielen feierlichen Veranstaltungen (unser Bild Sektion EF) wurde ihnen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen.

SLUB Wir führen Wissen. TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ